



Der Zaun-Streit ist eskaliert, die Nachbarn Horst (Axel Köhler, l.) und Roland (Christian Grygas) sind im Krieg.

Foto: Stephan Floss

Atomkrieg im Vorgarten

Schwungvolle Satire am Rande des Abgrunds: Die Dresdner Staatsoperette sorgt mit „Zzaun“ für gute Unterhaltung mit Tiefenwirkung.

VON JENS DANIEL SCHUBERT

Wenn der Gartenzaun kaputtgeht, hat man drei Möglichkeiten. Reparieren, abreißen oder eine Staatsaffäre daraus machen. Letzteres war schon in den 80er-Jahren eine warnende Parabel der Friedensbewegung: vom banalen Nachbarschaftsstreit zum globalen Krieg, finaler Atomschlag inklusive. Genau so eine Geschichte bringt das Musical „Zzaun!“, das am Samstag in der Staatsoperette Uraufführung feierte, in verrückter Überzeichnung auf die Bühne.

Schon für die Ausgangslage greifen Tilmann von Blomberg und Alexander Kuchinka tief in die Klischeekiste. Im Reihenhaushaus wohnt auf der einen Seite ein schwules Ehepaar, Roland und Felix, das gerade die ebenso geltungssüchtige wie erkonservative Schwiegermutter erwartet. Christian Grygas und Jannik Harneit tändeln eindrucksvoll ums rosa Kaffeeservice, das nicht der einzige Dorn im Auge der aufgepolsterten Cornelia Drese ist.

Auf der anderen Seite lebt der einfach strukturierte, proletarische Macho Horst mit seiner blonden Freundin Leonie, hübsch-dumm, und seiner verwöhnten Gruftie-Tochter Michelle. Neben Axel Köhler mit grauem Vokuhila und Jogginghose stöckelt die kurzberockte Olivia Delauré durchs Vorstadtglück, während Lucille-Mareen Mayr scharf aufs neue iPhone ist. Eigentlich vertragen sich alle prima, und jeder könnte auf seine Weise glücklich sein. Bis eben die Zaunspitze bricht. Und weil sich Roland nicht vor Felix' Mutter blamieren und Horst seine Reparaturfähigkeiten nicht diskreditiert sehen will, be-

ginnt der Streit. Die Autoren lassen keinen Zweifel daran, dass das ein riesiger Spaß ist. Sie blasen jede Marotte zur großen Revue-Nummer auf und genießen es, kein Fettnäpfchen der politischen Korrektheit auszulassen, um es genüsslich breit zu treten.

Da gibt es die große Verkaufsnummer von Zaun-Müller alias Marcus Günzel, der im zweiten Teil mit gleichem musikalisch-szenischem Material zum Waffenverkäufer mutiert. Da gibt es die Beamtin Sonnenschein, eine Paraderolle für Silke Richter, die erst als Grundbuch-Katasterin ihr Nusskringel-geprägtes, aber sonst gänzlich unbestechliches Urteil fällt. Im zweiten Teil schält sie ein berauschend blaues Abendkleid mit Friedenstauben aus dem Militärmantel und zieht mit feschen Blauhelmen und weißen Panzern die große Versöhnungsrevue ab. Natürlich gibt es die Anheizer des Konfliktes im Hintergrund. Der Anwalt Grundlos, Elmar Andree in Trumpf-Maske, und der großstadtneurotische Versicherungsvertreter Kühn, als kurioses Kabinettstück von Bryan Rothfuss aufgewertet.

Gespür für Pointen und Rhythmus

Ganz im Sinne des Genres kulminiert die Geschichte in großen musikalischen Tableaus. Die Liebes-Schmonzette erinnert an Lloyd Webber, es tanzen und steppen nicht nur die Girls in Reihe, „Cabaret“, „Anything Goes“ und Co. lassen grüßen, die Rap-Nummer und der verblüffende Schnellsprech fehlen nicht, es wird gereimt, dass sich die Zaunlatten biegen.

Regisseur Andreas Gergen hatte das alles schon vor Monaten mit leichter Hand, gutem Gespür für Pointen und Rhythmus inszeniert, aufgepeppt durch Choreogra-

fien von Danny Castello, in einem fantasievollen Bühnenbild von Walter Vogelweider und mit Kostümen von Ulli Kremer, die dem überzogenen Stil des Stückes adäquat sind. In der Premierenwoche kam der Sprinkler-Regen, die Uraufführung fiel ins Wasser und das Stück kam noch vor der Premiere zum Liegen, bis es die Autoren jetzt frisch aufpoliert auf die restaurierte Bühne gestellt haben.

Alle Akteure sind mit Lust dabei, Orchester und Ballett der Staatsoperette, der Musical-Jugend-Chor, einstudiert von Cornelia Drese, und die Solisten, die mit sichtlichem Spaß ihre Typen überziehen. Der Funke springt ins Publikum und der Spaß läuft über. Dabei spitzt sich die Lage tatsächlich zu: Weder das Untergrundbündnis von Felix und Leonie noch das „Seid lieb und vertragt euch wieder“ der Beamtin Sonnenschein verhindern den gemeinsamen Schlag auf den roten Knopf und damit den Atomschlag. Die tiefer liegende, ganz reale Gefahr reißt ein schwarzes Loch in die quietschbunte Satirewelt. Da bleibt einem tatsächlich das Lachen im Hals stecken. In jedem Reihenhausesitzer lebt ein kleiner Diktator, jeder Diktator ist eigentlich ein kleiner Reihenhausesitzer, und das globale Chaos ist nur einen Tastendruck vom Heute entfernt.

Doch auch hier haben die Autoren einen dramaturgischen Kniff in petto. Wenn der Gartenzaun kaputt ist, hat man ja drei Möglichkeiten. Also noch mal zurück auf Anfang und dem alltäglichen Wahnsinn den utopischen Mittelfinger gezeigt. Erleichterung. Applaus.

■ Wieder am 21./22.4., Kartentel. 0351 32042222